

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

14.4.1919 (No. 104)

Wann...  
in Karlsruhe frei im  
Haus...  
1.60 M., monatlich  
1.60 M., an  
den Anzeigebestellen  
abgehoht monatlich 1.50 M.  
Ansertis durch  
die Post frei in  
S und bezahlt nicht  
festlich 1.60 M., Ein-  
selnummer 10 Pf.

Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Hiltnerstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mitt der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Einzelnen  
die Gesell. Nonpareille  
oder deren Nam  
25 Pf. Neulames 1 M.  
an est. Stelle 1.20 M.  
auf diese Preise  
80% Feuerungsaufschlag  
Nachst nach Tarif.  
Anzeigen-Annahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Feinere Anzeigen bis  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Verordnungsamt Nr. 203.  
Verlag Nr. 207.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 204.

Geschäftsführer: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Göttinger; für Baden, Lokales und Volkskulturbüro: Heinrich Gerhardt; für Neuigkeiten: Carl Gellener; für Anzeigen: Paul Kuhnmann  
Druck und Verlag: C. B. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Seitz, Friedenau, Breitenstraße 65/66. Telefonamt Ostend 2602. Für unverlangte  
Manuskripte oder Drucksaachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg.

Montag, den 14. April 1919

Nr. 104.

## Ausdehnung der Krise in der Reichsregierung.

H. Ans Weimar wird uns gedruckt:  
Die demokratische Fraktion, die lange schwierige Verhandlungen gehabt hatte, dürfte Demburg als Nachfolger Schillers vorschlagen. Man hält ihn technisch für den geeigneten Mann, wenn auch manches andere gegen ihn spricht. Die Meinung, daß Koch-Gessell in die Regierung eintritt, läuft auf unerbittliche Gespräche zurück. Die Lage des Ministeriums ist kaum gebessert. Zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten mehren sich die Unstimmigkeiten. Jetzt bildet die Rücksicht auf die äußere Lage zwar noch die Klammer, aber die steigende Aufbruchsbewegung im Reich zwingt vielleicht doch zu einer Klärung. Die Ernennung des sächsischen Kriegsministers hat auf die Regierung und auf Parlamentarier stärksten Eindruck gemacht. Besonders ernst gilt die schnelle Entlassung der Truppen durch Volkswirtschaften. Eine Aussprache in der Nationalversammlung über die Ausdehnung der Krise ist nicht ausgeschlossen; vielleicht erfolgt sie schon in den nächsten Tagen. Scheidemann selbst ist unruhig und gereizt.

## Ein bedeutender Schritt für die Wiedereinführung des freien Handels.

(Eigener Drahtbericht.)  
5. Berlin, 14. April. Am letzten Freitag ist häufig festgestellt worden, daß unsere Genossen für die Wiedereinführung des freien Handels den Weg über die Handelsabkommen mit den Organisationen des Handels dem dem ausschließlich offiziellen Verkehr mit den Handelsvertretern vorziehen. Es hat jetzt die Handelskammer in Mailand das Erklären an die italienische Regierung erwidert, die baldige Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland an erwidern. Daraufhin ist auch in Berlin ein Austausch namhafter Vertreter des Handels und der Industrie an die deutsche Regierung heranzutreten mit dem Wunsch, es möge auch deutsch-seitig die Aufnahme von wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland an erwidern. Die Handelskammer in Berlin hat sich dem angeschlossen. Sie hat beschlossen, daß in allen mit dem Handelsabkommen in irgend welchen Beziehungen stehenden wirtschaftlichen Verhandlungen der Weg über die Handelsvertreter privaten Handelsorganisationen nach Möglichkeit benutzt werden soll. Damit ist ein bedeutender Schritt für die Wiedereinführung des freien Handels getan und dem Wunsch weiter wirtschaftlicher Freie Bewegung entgegen.

## Der Entwurf des Völkerbundes.

Paris, 14. April. Nach einer Neuermessung ist der Entwurf des Völkerbundes hier veröffentlicht worden. Nach dem Entwurf wird der Völkerbund als ein internationales Zusammenarbeiten zu fördern und den Frieden zu sichern.  
1. Der Völkerbund wird umfassen: a) alle kriegführenden Staaten, die in einem dem Entwurf beizugehenden Schriftstück anerkennen; b) alle neutralen Staaten, die ebenfalls anerkennen; c) in Zukunft jedes Land mit Selbstregierung, dessen Aufnahme von zwei Drittel der anerkennenden Staaten die bereits Vorkämpfer des Bundes sind, auszuüben wird. Der Bund wird seine Tätigkeit ausüben durch eine Versammlung von nicht mehr als drei Vertretern eines jeden Gliedstaates, von denen der Gliedstaat jedoch nur eine Stimme hat, und einen Rat, der zunächst aus je einem Vertreter der fünf Großmächte und je einem der vier anderen Mächte besteht wird. Die Entscheidung über Streitigkeiten müssen einstimmig sein, außer in gewissen Fällen, die durch Stimmenmehrheit entschieden werden.  
2. Die Gliedstaaten können überein: a) ihre Streitigkeiten zu vermitteln; b) sich über ihre gegenwärtigen militärischen Rüstungen und ihre Marine- und Seereserveprogramme verständigen; c) gegenseitig ihr Gebiet und ihre politische Unabhängigkeit zu respektieren und gegen einen fremden Eingriff zu sichern; d) alle internationalen Streitigkeiten entweder einem Schiedsgericht oder einer Kommission durch den Rat zu unterbreiten, in einem Falle aber auch durch den Rat, bevor drei Monate nach dem Urteilspruch verfloßen sind; e) einen Staat, der den vorstehenden Vertrag gebrochen hat, zu bestrafen, als habe er eine kriegerische Handlung gegen den Völkerbund begangen und alle wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen mit ihm abzubrechen; f) seinen bindenden Vertrag in Ermüdung zu stehen, bevor er dem Völkerbunde mitgeteilt wurde, welcher dann zur Veröffentlichung dieses Urteils wird. Ein Staat, der seine Verpflichtungen bricht, darf von dem Rate aus dem Völkerbunde ausgeschlossen werden.  
3. Die ehemaligen deutschen Kolonien und das Gebiet des osmanischen Reiches werden im Interesse der Zivilisation durch dazu ausgewählte Staaten in der Eigenmacht als Mandatäre des Völkerbundes verwaltet, der seinerseits die allgemeine Oberaufsicht führen wird. Der Völkerbund wird anerkannt als zentrale Körperlichkeit, die sich zur Aufgabe setzt, im allgemeinen jede Art internationaler Streitigkeiten abzuordnen und zu unterbinden.

## Graf Brockdorff und die Friedensverhandlungen.

Berlin, 14. April. Der Reichsminister des Auswärtigen Amtes Graf Brockdorff-Rantzau traf am Samstagabend aus Weimar in Berlin ein, um persönlich die Leitung der Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen zu übernehmen.

## Deutschland und der angelegte Sonderfrieden Amerikas.

Das Verdict von Missbilligkeit zwischen Wilson und den anderen Entente-Führern ist nicht neu. Es ist auch in Deutschland bekannt, daß die von der französischen Presse ständig betonte Einigkeit zwischen Wilson, Lloyd George und Clemenceau sehr mangelhaft vorhanden ist. Vor der ersten Abreise Wilsons nach Amerika war es sogar, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, so offen und sehr heftigen Gegenständen insbesondere zwischen Wilson und Clemenceau gekommen, die nur durch das kluge Dazwischentreten Lloyd Georges überbrückt wurden. Wilson, der anfangs bei seiner Landung in Europa nicht den richtigen Überblick über die ihm ganz neuen Verhältnisse gewann, sah bald, daß der von ihm als allein möglich bezeichnete Frieden „ohne Sieger und ohne Entschädigungen“ nur auf dem Papier stand, während Clemenceau und Lloyd George eifrig dabei waren, Deutschland unter eine jahrhundertelange Sklaverei zu bringen. Es scheint das Verdienst des Obersten Houze zu sein, dem Präsidenten Amerikas die Augen geöffnet zu haben.

Bezeichnend ist fernerhin, daß vor wenigen Tagen der amerikanische Diplomat Morgenthau, der frühere Botschafter in Konstantinopel und ergebene Freund Wilsons, plötzlich nach Frankreich berufen wurde, um an den Unterhandlungen teilzunehmen. Diese bisher in der deutschen Presse noch nicht erwähnte Tatsache zeigt, daß Wilson nicht geneigt ist, sich von Clemenceau vergewaltigen zu lassen. Morgenthau ist ein Mann von großem Scharfsinn und unbegrenzter Energie, der die Pläne und Absichten seines Freundes Wilson nicht sanft durchsehen wird. In Morgenthau haben die rücksichtslos englischen und französischen Diplomaten einen ebenbürtigen Gegner bekommen, während Wilson selbst nach seinem ruhigen und die Zurückgezogenheit liebenden Naturell weniger ein gefährlicher Gegner war.  
Wilson will sicherlich seine 14 Punkte mit aller Gewißheit verwirklicht sehen. Wenn jetzt auf diesem Gebiete, das in den bisherigen Verhandlungen völlig verlassen war, ganz neue scharfe Lagen angeklungen werden, so dürfte das das Wert Morgenthaus sein. Wieweil allerdings ein Abbruch der Verhandlungen durch Wilson geplant oder nur angebrocht ist, läßt sich von hier aus ebensoviele erkennen, wie die Frage eines angelegten Sonderfriedens Amerikas mit Deutschland im Falle der Ablehnung der 14 Punkte Wilsons durch Clemenceau und Lloyd George, die sich beide bei Beginn des Waffenstillstandes darauf verpflichtet hatten. Es ist anzunehmen, daß weder England noch Frankreich die Dinge auf die Spitze treiben werden, und daß auch Wilson einen friedlichen Ausweg suchen wird.

Für Deutschland wäre mit einem Sonderfrieden wenig gewonnen. Deutschland muß auf den 14 Punkten bestehen, die allein das Weiterbestehen des Reiches ermöglichen. Alle anderen Wege führen zum Verderben ganz Europas.

## Die Anschlussfrage Deutsch-Österreichs.

I. Berlin, 13. April.  
Heber die Lage in Ungarn sind an diesem unterrichteter Stelle Nachrichten eingetroffen, wonach sich die Situation gegenüber der jetzigen Regierung zu komplizieren scheint. Die Verantwortung hat sich auf die Seite der Regierung gestellt. Die Mission des Generals Smuts scheint nicht den erwarteten Erfolg gehabt zu haben. Genaueres über das Ergebnis ist nicht bekannt, doch sind die Verhandlungen jedenfalls für Ungarn nicht sehr günstig ausgefallen.  
In Deutsch-Österreich ist die Gefahr einer Abspaltung gebannt, da die dortige Bevölkerung seitens der Entente Lebensmittel erhält und die Ernährungsfrage alle anderen politischen Fragen dort in den Hintergrund rückt. Dabei darf bemerkt werden, daß die Stellungnahme der deutsch-österreichischen Regierung in der Angelegenheit der Anschlussfrage durchaus günstig ist. Der jetzige Leiter des politischen Departements, der frühere Justizminister Klein, war wohl eine Zeitlang in seinen Ansichten über den Anschluss schwankend, hat sich aber jetzt zu einem der stärksten Exponenten der Anschlussfrage entwickelt. Die Wiener Blätter haben in letzter Zeit eine größere Zurückhaltung gezeigt, was man sich wohl im Hinblick auf die Lage in Ungarn und die Vorgänge in Bayern, sowie mit der Beeinflussung durch die Entente erklären kann.  
In Rumänien hat sich die Situation zugunsten der jetzigen Regierung entschieden gebessert. Der Bolschewismus, der dort eine Zeitlang die Oberhand zu gewinnen drohte, ist zurückgedrängt und die Regierung scheint Herrin der Lage zu sein.

Wien, 13. April. (Wiener Korrespondenz.) Der englische Militärbevollmächtigte Cunningham teilte gestern dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Balfour, mit, er sei von der englischen Regierung ermächtigt, offiziell und ausdrücklich zu erklären, daß im Falle von Aufhebungen in Deutsch-Österreich die Einfuhr von Waren, einschließlich Lebensmitteln und Rohstoffen, sofort eingestellt werde.

## Die militärische Lage im Osten.

I. Berlin, 12. April.  
Vom 5. April ab hat sich eine Zusammenziehung starker bolschewistischer Kräfte in der Linie von Schloß Mittau aus gezeigt. In vierstägigem Kampf, der die Wiedereinnahme von Mittau zur Folge hatte, sind die Bolschewisten mit verstärkter Artillerie und Panzerwagen angegriffen. Die Kämpfe sind schwer und die Verluste der Bolschewisten stellenweise sehr erheblich. Sowohl Mittau wie die Straßen nach Riga sind stark mit Truppen besetzt, so daß man weitere starke Vorstöße der Bolschewisten erwarten darf. Die Jahreszeit bringt die Gefahr mit sich, daß auch die Rote Flotte, die in letzter Zeit wieder armiert worden ist, in die Kämpfe einpreist. An der lituanischen

Front haben die Truppen eine Offensive gegen Wilna unternommen und sind etwa 20-30 Kilometer vorwärts gekommen. Deutsche Truppen waren an diesen Kämpfen nicht beteiligt.  
Die sonstige militärische Lage in Rußland ist für die Bolschewisten günstig. Sie stehen unmittelbar vor Odessa, das sie bereits beschießen. Die französische Besatzung von Odessa hat einen schweren Stand, besonders, da in einzelnen Vorstädten Aufstände ausgebrochen sind.  
In Besarabien sind unter den ukrainischen Truppen örtliche Aufstände ausgebrochen, die eine teilweise Zurückverlegung der Linie zur Folge hatten. Zu betonen ist dabei immer wieder, daß die Polen

den Ukrainern in den Rücken fallen und sie so am Vorgehen gegen die Bolschewisten hindern. Die Polen stehen jetzt östlich von Kemberg, nach dem sie mit 2 bis 3 Regimentern in Kemberg eingedrungen waren und sich gegen die Ukrainer gehalten haben. Diese Erfolge waren ihnen durch Verstärkung ihrer Truppen von Polen her möglich. Zu diesen Verstärkungen wurden aber auch die polnischen Truppen, die in der Nähe von Bendzin standen und zum Einmarsch nach Oberösterreich bereit waren, falls dort der Spartakismus die Oberhand gewonnen hätte, zum Teil mit herangezogen, so daß die Gefahr für Oberösterreich im Augenblick geringer geworden ist.

## Die Volksabstimmung in Baden.

Die badische Verfassung wurde bei der letzten Volksabstimmung mit rund 355 000 Stimmen gegen 20 000 Stimmen angenommen. Die Frage, ob die badische Nationalversammlung als ordentlicher Landtag bestehen bleiben soll bis zum 15. Oktober 1921, wurde mit rund 355 000 Stimmen bejaht; etwa 21 000 Stimmen waren dagegen.  
Es stehen noch aus die Ergebnisse aus den Bezirken Kehl und Konstanz. Die Wahlberechtigte betragen etwa 30 bis 35 Prozent.

Das badische Volk hat also gestern zum ersten Male von seinem neuen Recht der Volksabstimmung Gebrauch gemacht und den freien Volksstaat Baden im freien Deutschen Reich geschaffen. Baden wählte als erster Staat im Reich seine Nationalversammlung, die ihm wiederum als ersten eine Verfassung gab. Baden zeigt sich als ein politisch reifes Land.

Am 21. März, am Tage des Frühlingsanfangs, hatte die badische verfassunggebende Versammlung die ihr gestellte Hauptaufgabe vollendet. Nach schwierigen, langwierigen Beratungen im Verfassungsausschuss kam an diesem Tage die Verfassung durch einstimmigen Beschluß der Volksvertretung zustande. Dieses bedeutungsvolle Ereignis ist als freudigster Grundbesatz anzusehen; fast jeder einzelne Paragraph trägt den Geist politischer Freiheit und sozialer Gerechtigkeit in sich. Gewaltige Rechte legt die neue Verfassung dem badischen Volk in die Hände; den Rechten entsprechen die Pflichten, die nicht minder verantwortungsvoll sind als die Rechte, umfangreich und schwerwiegend. Aus den ehemaligen Obrigkeitsstaat hat sie einen freien Volksstaat gemacht.

Die neue Verfassung ist ein Kompromiß, das entstanden ist durch die Zusammenarbeit der drei größten Parteien des Landes: Zentrum, Sozialdemokratische Partei und Demokratische Partei. Sie trägt daher nicht den Wunschen und Ideen einer einzelnen Partei Rechnung, sondern es finden darin die Forderungen der drei Parteien Berücksichtigung. Die Demokratische Partei hat wiederholt das Betreten des goldenen Mittelweges angeregt und dabei Erfolg gehabt, denn der Mittelweg ist bekanntlich der beste.

Am gestrigen Sonntag, den 13. April, hatte nun das badische Volk in seiner Gesamtheit Gelegenheit, fund zu geben, ob es die von der verfassunggebenden Versammlung dargebotene Verfassung auch anerkennen will. Die sozialdemokratische Fraktion hatte im Verfassungsausschuss angeregt, das Volk zur Meinungsäußerung hierüber aufzufordern. Und nicht nur über die Verfassung selbst, sondern auch darüber stimmte das badische Volk ab — gleichfalls infolge einer sozialdemokratischen Anregung —, ob die am 5. Januar gewählte badische Nationalversammlung als ordentlicher Landtag weiterarbeiten soll bis zum 15. Oktober 1921. Die beiden Fragen hat das badische Volk mit rund 95 000 Stimmen bejaht, denen gegenüber die 20 000 auf „Nein“ lautenden Stimmzettel kaum ins Gewicht fallen.

Die Zeit vom 25. März, dem Tage der 2. Lesung des Verfassungsgebotes, bis zum 13. April, dem Tage der Volksabstimmung, war kurz, sehr kurz. Sie dürfte kaum überall ausgereicht haben, um die Vorarbeiten zu erledigen. Allein man darf jetzt nicht vergessen, daß die neue, endgültige Regierung erst am 2. April von der Volksvertretung gewählt worden ist, daß sie, die eben auch nur aus Menschen besteht, sich erst in ihr Amt einarbeiten muß, wie andere Menschen sich auch erst in einen neuen Wirkungskreis einleben müssen. Wir denken aber, wer sich über den Inhalt des Verfassungsentwurfes unterrichten wollte, der hatte seit 23. Januar, dem Tage des Beginns der Ausschussberatungen, reichlich Gelegenheit. Die führende badische Parteipresse berichtete über die Sitzungen des Verfassungsausschusses in ausführlicher, fast könnte man sagen, erschöpfender Weise, desgleichen über die Verhandlungen im Plenum. Nach seiner endgültigen Fertigstellung wurde der Text der Verfassung allen öffentlichen Versammlungsblättern — das sind so ziemlich alle Zeitungen des Landes — beigegeben, außerdem wurde er durch öffentlichen Anschlag in ortsbühlicher Weise bekannt gegeben. Ferner hatte die Regierung angeordnet, daß am Tage vor der Abstimmung in allen Gemeinden Versam-

lungen abgehalten werden müssen, in der die Verfassung erläutert werden soll. Wie wir aus den Zeitungen des Landes ersahen, haben die Parteien die einzelnen Gemeinden durch Veranstaltung solcher Versammlungen unterstützt. Die Presse brachte in der letzten Woche täglich freiwillige Hinweise auf die Abstimmung; die Parteien forderten in Aufrufen auf, vom Rechte der Abstimmung weitestgehenden Gebrauch zu machen. Trotz der Kürze der Zeit konnte sich also jeder, der wollte, über die Bedeutung der Abstimmung unterrichten.

Selbstverständlich war, daß die Fraktionen der drei Parteien, die die Verfassung geschaffen hatten, an ihre Parteiangehörigen die Aufforderung richteten, die beiden Fragen mit „Ja“ zu beantworten. Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Demokratischen Partei in Baden und die demokratische Fraktion der badischen Nationalversammlung ergriffen ihre Wähler, die von der gegenwärtigen Volksvertretung einstimmig angenommene Verfassung zu sanktionieren und gleichzeitig dafür zu stimmen, daß die Nationalversammlung in den ordentlichen Landtag übergeht, der dann bis zum 15. Oktober 1921 bestehen bleibt, um die Feste, die auf Grund der neuen Verfassung zu erlassen sind, zu erledigen. Wie schon bei anderen Gelegenheiten, wurde auch hier, darauf hingewiesen, daß gegenwärtig Neuwahlen aus vielerlei Gründen nicht empfehlenswert sind, außerdem Gemeinde- und Kreisräte bevorzugen. Diese Ansicht vertreten sämtliche Parteien und brachten sie auch im Verfassungsausschuss und im Plenum wiederholt zum Ausdruck. Zentrum und Sozialdemokratie forderten alle ihre Anhänger in Stadt und Land gleichfalls auf, die beiden Fragen zu bejahen, obgleich die Verfassung manchen Paragraphen enthält, der der einen oder anderen Partei nicht gefällt. Die Zentrumsfraktion sprach die Erwartung aus, daß Frauen und Männer vollständig sich im Wahllokal einfinden; sie wurde darin unterstützt durch den badischen Landesausschuss des katholischen Frauenbundes. Von den Gelehrten, die der Landtag recht bald durchberaten muß, seien genannt: das neue Wahlgesetz, das neue Schulgesetz, die endgültige Reform der Gemeinde- und Städteordnung, das Sozialversicherungsrecht über die Aufbarmachung der Rheinmutterkräfte. Die Fraktion der Deutsch-Nationalen Volkspartei empfahl ihren Wählern, beide Fragen mit „Ja“ zu beantworten. Allerdings enthält der Aufruf noch den Grundsat, wer sich aus irgend einem Grunde dazu nicht entschließen könne, der möge sich der Abstimmung enthalten, nicht aber mit „Nein“ abstimmen, da er auf diese Weise nur die Bestrebungen der radikalen Elemente, im Lande unhaltbare Zustände hervorzurufen, unterstütze und so die schwersten Gefahren für sich und seine Volksgenossen heraufbeschwöre. Der Heidelberger Verein dieser Partei gab für sich die Parole aus, die Frage, ob die Nationalversammlung als Landtag weiterbestehen soll, zu verneinen, weil die Abgeordneten der Nationalversammlung ausdrücklich nur zur Schaffung einer neuen Verfassung gewählt worden seien. Diese Ansicht ist übrigens in Heidelberg und in Mannheim auch in anderen Parteilagern zu finden. Die beiden bisher bestehenden Ortsvereine der Deutschen (liberalen) Volkspartei in Mannheim und Heidelberg wählten nicht recht, was sie eigentlich tun sollten. Während die Mannheimener Vereinsleitung ihre Mitglieder anforderte, beide Fragen bejahend zu beantworten, gab die Heidelberger keine bestimmte Parole aus, sondern glaubte, es „ber gewissenhaften Erwägung der Wähler anheimstellen zu müssen, wie sie stimmen sollen“. Der Landesvorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei forderte seine Leute auf, sich an der Abstimmung zu beteiligen, aber mit „Nein“ zu stimmen.

In der Hauptsache dürften also auf diese Partei und ihre, noch weiter links stehenden Freunde die 20 000 auf „Nein“ lautenden Stimmzettel entfallen. Daß sie in ihren Bestrebungen, Unordnung hervorzurufen, ausgerechnet aus dem Lager der Deutschen (liberalen) Volkspartei, die sich als besonders „Rechts haltend“ vorant, Unterstützung erhielt, wollen wir besonders vermerken.

## Wahlergebnisse.

In Einzelkreisen sind zu verzeichnen: Es wurden Stimmen abgegeben in:  
Karlsruhe: 22 365 für „Ja“ und 2479 gegen die Verfassung. 22 418 für und 2963 gegen den Landtag. Stimmberechtigt: 87 200, abgabene Stimmen 25 662.

Mannheim: 29 108 für und 4375 gegen die Verfassung, 29 070 für und 4952 gegen den Landtag.  
 Freiburg: 27 032 für und 918 gegen die Verfassung, 26 872 für und 986 gegen den Landtag.  
 Pforzheim: 10 182 für und 430 gegen die Verfassung, 10 134 für und 432 gegen den Landtag. Es fehlen zwei Städte und ein Landbezirk.  
 Heidelberg: 16 521 für und 1197 gegen die Verfassung, 15 497 für und 2168 gegen den Landtag.  
 Offenburg: 11 083 für und 579 gegen die Verfassung, 11 060 für und 586 gegen den Landtag.  
 Baden-Baden: 6535 für und 145 gegen die Verfassung, 6553 für und 119 gegen den Landtag.

**Die Münchner Räterepublik gestürzt.**

München, 14. April. In München ist die Räterepublik gestürzt. Am Samstag wurde die Räterepublik durch die Abkündigung der Räte gestürzt. Stadtkommandant Reumler aus M. b. O.

Stuttgart, 14. April. Die Stadtkommandantur von Reumler teilt uns telegraphisch mit, daß der Arbeitererrat in Mannheim die Räterepublik anerkannt hat.

Weimar, 14. April. Nach einer Meldung des 1. bayr. A. K. aus München ist die Räterepublik durch die Garnison gestürzt worden. Eine Wiederherstellung kommt nicht mehr in Frage, Einzelheiten fehlen.

Die bayr. Regierung hat folgende Proklamation erlassen:

An das bayr. Volk!  
 Die Münchner Garnison hat die Gewalt Herrschaft in München ausgeübt. Das Ausrufen der landesfremden Eingliederung ist zusammengesetzt, München und ganz Bayern armee erleichtert auf. Die Gewalt der demokratischen Regierung Hoffmann hat sich mit elementarer Kraft durchgesetzt und ist nun auch in München wieder hergestellt.

Als Vertreter der Regierung ist mit weitgehenden Vollmachten der Abgeordnete Vogel aus Nürnberg nach München entsandt. Seiner Weisungen ist bis auf weiteres unbedingt Folge zu leisten. Er vereinigt in sich die gesamte Zivil- und Militärverwaltung in München. Alle bisherigen Anordnungen der Räterepublik sind außer Wirksamkeit gesetzt. Bayern hält treu zu der Regierung Hoffmann.

Vereinigt alle eure Kräfte, um die Wiederkehr der irdischen niedergeworfenen Gewalt Herrschaft für alle Zukunft unmöglich zu machen und der Regierung den Wiederaufbau des zerstörten bayerischen Staates zu ermöglichen! Nur Ordnung und Arbeit führen zum Ziele.

Die Regierung des Freistaates Bayern, Der Ministerpräsident: Hoffmann.

**Die Vorgänge in München.**

München, 14. April. Nach in der dem Sturz der Räterepublik vorangehenden Nacht hatte eine Kommunitätenversammlung die Enteignung aller Wohnungen zum Beschluß erhoben. Leuten und Genossen hatten noch am Samstag abend die Verbrüderung mit Rußland und Ungarn sowie den Krieg mit Preußen in großen Versammlungen verurteilt.

Der Sturz der bayerischen Räterepublik vollzog sich in solcher Ruhe, daß die Münchner Bevölkerung erst in der Frühe um 6 Uhr durch Plakate des Garnisonrates Kenntnis von dem Umsturz erhielt. Leuten ist im Staatsgefängnis Stadelheim. Nach einer anderen Meldung soll er unter Mithilfe von zwei Millionen Mark Staatsgeldern nach der Schweiz geflohen sein.

Eine revolutionäre Verhaftungskommission nahm noch in derselben Nacht, in der der Sturz der Räterepublik erfolgte, bürgerliche Geiseln fest, darunter die Großkapitane Horn und Wendelschön, sowie den Chefredakteur Dr. Müller von den „Münchner Neuesten Nachrichten“, den General Pazini und zwei Bahnhofsbeamte. Die Kommission etablierte sich in der Polizeidirektion, wo sie mit Bereitwilligkeit aufgenommen und dann verhaftet wurde.

**Die Münchner Garnison für die Regierung Hoffmann.**

München, 13. April. Eine Meldung des 3. A. K. aus München besagt: Garnison München hat sich gegen den Zentralrat erhoben. Garnison erachtet Militärdisziplin und tritt für Ministerium Hoffmann ein. Aktion zur Arrück-

gewinnung der Gaubitzstadt ist einseitig, verläuft einseitig. Minister des Reichens der Räterepublik Dr. Kipp wurde in eine Kretz an die Räterepublik. Die Spitze der Regierung, unter ihnen Landauer, Wabler und Mühlmann, sind verhaftet worden. Am Samstag sind 16 Verhaftungen erfolgt.

**Die vereinigten A., B. und S.-Räte für die Regierung Hoffmann.**

Bamberg, 14. April. Die Vertreter der Regierung Witzing richtete an die revolutionären Ausschüsse in Schweinfurt, Aichaffenburg und Lohr eine Drohung, in der es heißt: Die vereinigten Arbeiter, Bürger und Soldaten des Standortes Witzburg haben dem Terror einzuschleichen Minderheit ein Ende gemacht. Sämtliche Kasernen- und Soldatenräte des II. A. K. haben sich zur sozialistischen Regierung Hoffmann bekannt. Die Arbeiter, Bauern- und Bürgerräte des Landes schlossen sich an. Die vereinigten Arbeiter, Bürger- und Soldatenräte fordern von den revolutionären Ausschüssen eine sofortige Freilassung aller Geiseln, weiter die sofortige und vollständige Lieferung der Waffen und Munition, ferner die Wiederentsetzung aller städtischen und Gemeindefunktionen und endlich auch die Auslieferung der Räteführer. Die vereinigten A., B. und S.-Räte fordern eine Antwort innerhalb 12 Stunden, andernfalls mit Waffen vorgegangen wird.

**Das ganze bayerische Land für die Regierung Hoffmann.**

Bamberg, 14. April. Nach dem Sturz der Räterepublik in Schweinfurt, Lohr und Aichaffenburg haben sich die Führer bedingungslos der Regierung Hoffmann ergeben und nachdem auch Augsburg der Regierung Hoffmann Treue gelobt hat, ist nunmehr das ganze bayerische Land mit Ausnahme von Hof der Regierung Hoffmann wieder gewonnen.

Bamberg, 14. April. Im allen bisher in der Presse und durch Gerüchte über die politischen Zustände erschienenen Mitteilungen zu begegnen, wird von maßgebender Stelle darauf hingewiesen, daß in ganz Nordbayern absolut geregelte politische und wirtschaftliche Zustände herrschen und daß dieser Teil Bayerns geschlossen hinter der Regierung Hoffmann steht. Alle Verbindungen wegen Fahlnahmschwierigkeiten sind vollständig unterbrochen. Es ist natürlich notwendig, daß das übrige Reich Bayern in jeder Beziehung durch Kohlenlieferung, Post- und Telekommunikation und Lebensmittellieferungen wie bisher unterstützen. Die Regierung in Bamberg und die bayr. Armee mit der Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse beauftragte Demobilisierungskommission für Nordbayern werden begünstigt werden, daß das wirtschaftliche Leben ungehindert weiter läuft und daß vor allem in dem bisherigen Beziehungen zum Reich keinerlei Änderungen eingetreten sind.

**In Augsburg.**

Augsburg, 14. April. Die kommunistischen Stadträte benötigten kurz vor der Übergabe an die Regierung Hoffmann dringend Lebensmittel zur Versorgung der Stadt. Sie wandten sich an die Amerikaner, die aber Barzahlung und höheren Kredit verlangten. Kredit mußten die Kommunisten aber nirgends zu finden und so beriefen sie wohl über über den alten Magistrat in seine Amtsrücktritt. Der sorgte denn auch prompt für Kredit beim Ministerium Hoffmann und veranlaßte bei dieser Gelegenheit gleich die Übergabe der Stadt.

**Die Vorgänge in Dresden.**

**Die Vorgänge am Samstag.**

Dresden, 12. April. Einer amtlichen Mitteilung zufolge versammelte sich am Samstag früh nach Mittag vor dem Ministerium für Heereswesen einige hundert Kriegsbefähigte. Eine Abordnung wurde von Minister Neuring empfangen, der ihre Wünsche anhörte und ihre Erfüllung im allgemeinen zusagte. Im Laufe der Zeit gestellten sich zu den Kriegsbefähigten eine Anzahl zum Teil bewaffneter anderer Soldaten, die den Ein- und Ausgang zum Hochhaus verhinderten. Gegen 2 Uhr nachmittags drangen einige bewaffnete Soldaten in das Innere des Ministeriums ein. Ein junger als Ordnungsmann angestellter Soldat warf in seiner Verwirrung in diesem Augenblick 2 Leuchtpistolen in den Hof, die in der Luft explodierten. Es ist durch Augenzeugen berichtet, daß es sich um Leuchtpistolen und nicht um scharfe Handgranaten handelte. Auf der Straße vor dem Hochhaus entzündet daraufhin das Gerücht, der Minister habe den Befehl zum Werfen der

Handgranaten gegeben. Dieses Gerücht ist eine absolute Unwahrheit. Der Minister und seine Umgebung wurden vielmehr durch den Knall ebenso überrascht wie alle anderen. Niemand hat dem Soldaten den Befehl zum Werfen der Leuchtpistolen gegeben. Der Soldat hat auf eigenen Entschluß hin unbedacht gehandelt. Auf dieses falsche Gerücht hin ist der Minister Neuring auf bestialische Weise ermordet worden.

**Die Ursache.**

(Eigener Drahtbericht.)  
 Dresden, 14. April. Die Regierung hat eine Kundgebung an die Einwohnerschaft gerichtet, worin u. a. auch die Ursache genannt wird, die zur Zusammenrottung vor dem Kriegsministerium am Samstag geführt hat. Es heißt darin: Anlaß dazu gab die vom Reich angeordnete Herabsetzung der Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften auf den Friedensfuß, die aber zunächst für Sachsen keine Anwendung findet. Die sächsische Regierung wird sich unverzüglich an die Reichsleitung wegen Aufhebung dieser Verfügung wenden. Unter den gewalttätigen Demonstrationen, die unter Führung des kommunistischen Zentrials am Samstag in das Kriegsministerium eindringen, wurde eine Reihe Personen russischer Abstammung festgesetzt. Die gegenwärtige Lage in Sachsen muß schon deshalb als ernst bezeichnet werden, weil am Dienstag der erste Transport polnischer Truppen sächsisches Gebiet, insbesondere Leipzig, berühren wird.

**Der Belagerungszustand.**

Dresden, 14. April. Das Gesamtministerium hat über den ganzen Freistaat Sachsen den Belagerungszustand verhängt. Die Ausübung der Militärgerichtsbarkeit übertragen worden. Das gesamte Ministerium hat zum Oberbefehlshaber Bruno Frickhoff in Dresden bestimmt und dieser hat für die Zeit des Belagerungszustandes das Stadtrecht verkündet.

Anfrage des Belagerungszustandes hat sich am Sonntag die Lage soweit gebessert, daß überall verhältnismäßige Besetzung eingetreten ist, jedoch durchgezogen vormittags noch keine Gruppen von Demonstranten die Stadt und entzweiten einzeln auftretende Polizeikommanden. Die kommunistischen Versammlungen verpuffte völlig. Am Lande haben in den letzten Tagen an verschiedenen Orten Kundgebungen gegen die Lebensmittellieferung stattgefunden, doch hat sich auch hier die Lage wesentlich gebessert. In Widaun Oelsnitz und in Lugauer Kohlenrevier, wo der Streik im Abflauen begriffen ist, haben sich bei einer Abstimmlung 90 Proz. der Arbeiter gegen die Fortsetzung des Streiks erklärt. Wie weiter mitgeteilt wird, wurden bisher in Dresden vier Personen verhaftet, die in dem Verdachte stehen, an der Ermordung des Kriegsministers Neuring beteiligt gewesen zu sein.

**Truppen für Dresden.**

Berlin, 14. April. Die scheinliche Ermordung des sächsischen Kriegsministers Neuring wurde dem Reichswehrminister Roske im Laufe des Samstags nachmittag aus Dresden mitgeteilt. Es sind sofort die erforderlichen Anordnungen getroffen worden, um der sächsischen Armee einen härteren Rückhalt zu geben. Man hat so zahlreiche Truppen nach Dresden in Bewegung gesetzt, daß es bestimmt rasch gelingen wird, die erforderliche Ordnung und Sicherheit in Dresden wieder herzustellen. Der erste Transport der Regierungstruppen ist bereits gestern nachmittag abgegangen. Auch eine bewaffnete Motorbootflotte ging die Elbe hinauf nach Dresden ab und traf gestern Abend dort ein.

**Der Kammerpräsident gegen den Terror.**

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)  
 Dresden, 14. April. Der mehrheitssozialistische Kammerpräsident Frickhoff erklärte in der Volkskammer, die Regierung möge nachdrücklich Ruhe in Sachsen schaffen. Die Volkskammer stehe hinter ihr. Verlege die Regierung, so werde er als Kammerpräsident das sächsische Volk zum Widerstand gegen den Terror aufrufen. Das Volk habe den Terror durch die Minderheit satt. Die Einführung der Räterepublik in Sachsen sei auf das energischste zu bekämpfen.

**Die Entrüstung des Rätekongresses.**

(Eigener Drahtbericht.)  
 Berlin, 14. April. In der Sonntagstagung des Rätekongresses kam es zu einer einmütigen Kundgebung zu den letzten Vorgängen in Dresden, wobei der Kongress einstimmig mit Entrüstung von der Ermordung des sächsischen Kriegsministers Kenntnis nahm und solche Denunziation auf das entschiedenste verurteilte. In dieser Kundgebung beteiligten sich auch die Unabhängigen.

**Russischer Einfluß in Dresden.**

Dresden, 14. April. Nach dem aus das Ministerium für Heereswesen ausgeführten Briefe drangen drei Leute in Uniform in das Gebäude des O. K. 12 ein. Sie gaben sich als Mitglieder des Roten Soldatenbundes aus. Einer von ihnen beherrschte die deutsche Sprache nur ganz mangelhaft, ein Beweis dafür, daß entschieden das ganze Vorgehen unter dem Einfluß russischer Agenten geschah.

Dresden, 14. April. Der sächsische Ministerpräsident, Dr. Gradnauer, äußerte sich über die Ermordung des Kriegsministers Neuring dahin, daß dieser versucht habe, sich der rassen Blut des Volkswiderns entgegenzusetzen und eine demokratische Volkswahl zu schaffen. Daher habe er sich den Hohn jener Elemente zugezogen, die kein Verständnis für die traurige Lage Deutschlands hätten und die versuchten, unseren Volk die letzten Güter zu zerören.

**Der „Vorwärts“.**

Berlin, 14. April. Der „Vorwärts“ schreibt zu den Vorgängen in Dresden: Mit nichts als Duldsamkeit ist es nicht zu erreichen, das Maß von Sicherheit und Ordnung wieder herzustellen, ohne welches Leben und Wiederaufbau unmöglich sind. Minderheiten, die bis zum Verbrechen fanatisiert sind, muß gezeigt werden, daß der souveräne Volkswille nicht mit sich spielen läßt.

**Die Lage im Reich.**

(Eigener Drahtbericht.)  
 Berlin, 14. April. In Magdeburg herrscht oblige Ruhe. Aus Braunschweig liegen keine zuverlässigen Nachrichten vor, da die Verbindung dort völlig unterbrochen ist. In Essen ist die Lage wesentlich ruhiger geworden.

**Gegen Braunschweig.**

Berlin, 14. April. General Neizer hat von dem Reichswehrminister Roske den Befehl erhalten, zur Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse im Ruhrgebiet, Eisenbahn- und Telegraphenverkehr, der seit Tagen gestört ist, sowie zur Verbütung von Gewalttätigkeiten an Post- und Eisenbahnbeamten mit seinem Korps in Braunschweig einzurücken. Das Unternehmen wird in den allerersten Tagen vor sich gehen.

**Der Streik in der Berliner Metallindustrie.**

Berlin, 14. April. Die Verhandlungen über den Streik in der Metallindustrie seitlich aus aktiver Seite keine positiven Ergebnisse. Sie haben aber eine neue Grundlage geschaffen, auf der nun eine Einigung aufstehen könnte. Jetzt sind auch die Büroangestellten willens, in den Ausstand zu treten.

**Die Abmachungen Liebknechts mit der russischen Sowjetregierung.**

L. Berlin, 12. April.  
 Zur Meldung des „Daily Chronicle“, daß sowjetische Liebknecht und der russischen Regierung eine bestimmte Abmachung getroffen worden sind, erfahren wir von informierter Seite, daß diese Lausade schon früher hier bekannt war. Nähere Einzelheiten darüber sind aber nicht zur Kenntnis der hiesigen Leserstellern bekannt.

**Keine Koffeln — keine Lebensmittel.**

(Drahtmeldung aus Dresden.)  
 Dresden, 14. April. Die sächsische Regierung kaufte für 180 Millionen Mark Lebensmittel im Ausland an, die mit sächsischer Kasse bezahlt werden sollten. Der Arbeiterstreik verhinderte das aber. Die Lebensmittel kommen daher nicht.

**Der Staatsgerichtshof.**

L. Berlin, 12. April.  
 Der geplante Staatsgerichtshof wird keinen internationalen Charakter tragen, da die Entente dies beabsichtigt hat. Das Ergebnis des Staatsgerichtshofs ist lediglich für das deutsche Volk bestimmend. Es soll durch ihn nicht festgestellt werden, wer international die Schuld an dem Kriege trägt, sondern nur, welche deutschen Persönlichkeiten während des Krieges schuldhaft gegen das deutsche Volk vergangen haben, und zwar entweder durch falsche Kriegführung, durch gewisse Lebensweise oder dadurch, daß sie den Krieg mit Heberpannung der Wägen und Kriegsziele verlängert oder daß sie den Friedensmöglichkeiten nicht in angemessener Weise nachgegangen sind. Als einzige Strafmöglichkeit der Entente, wie wir erfahren, die dauernde Unfähigkeit des sächsischen Beamten der Verwaltung öffentlichen Amtes oder öffentlicher Be-

**Badisches Landesheater.**

**Der Revolutionär.**

Drama in drei Akten von Wilhelm Speyer.

Das Stück ist 1917 geschrieben. Das muß man zur Charakterisierung billigerweise berücksichtigen. Es handelt sich also zum ersten nicht um betriebliche Ausnutzung der Revolutionärsatmosphäre. Zum zweiten war auch dem Verfasser das wahre Bild der heutigen russischen Revolution nicht bekannt. Was alles aber bei dem ersten Schreiber, der ein durchgebranntes Drama des Revolutionärs schreibt, unverständlich ist. Was Wilhelm Speyer gibt, ist ein „romantisches“ Schauspiel, in dem russische Revolutionärsideen und russische Studenten so edel sind, wie die Kämpfer in Altheideberg und die Japaneer in Tschiu oder die Grafen in ungeschickten Unterhaltungsromanen. Der Autor hat den russischen Charakter gewiß aus Dostojewski, Gontscharov, Tolstoi, Andrejew durchaus studiert — die Seele eines „Dionysos“ und die Dämmerzustände eines „Noblen“ kommt in manchem Gedanken ungewisslich zu tieferem Ausdruck —, er kennt die bunte, etwas reichlich oberflächige Welt des an deutschen Hochschulen studierenden östlichen Ausländers, er hat auch den Gerges, dem Willen der Gelehrten symbolische Sühnung zu verdrängen. Aber, was schließlich daraus geworden, ist leider nur ein geschicktes, gewiß wirksameres Schauspiel, verhandelt die Dumas, Sardou und Sudermann mit Erfolg auf die Bühne gebracht haben. Wenn man jedoch statt des Gattungstheils Drama, Schauspiel, sieht, hat man den Kritiker, der die technische Gestaltung in einem Drama, das den Untergang eines Revolutionärs doch schließlich aus dem inneren und heiligen Motiven, im Umgang der revolutionären Ideen haben muß, lateinisch den Hauptcharakter genommen. Und dann darf auch eine Interpretation über das heutige Stück, das in der Art einer höheren, dramatisierten Veranschaulichung der Studentenbewegung den Ausblick einer charakteristischen Erscheinung der vorrevolutionären Studentenbewegung abt, ausgeprochen und damit die Annahme des Stückes an unsern Theater gebilligt werden.

Wer kamte sie nicht, die sächlichen Berren, die nicht nur in Berlin, Leipzig und Schönding, sondern auch in dem Otheil unserer guten Stadt Karlsruhe ihr Wesen trieben. Kellnerinnen und Konfektionierinnen, aber auch gerade so viele in der Phantastie angelegentlichste Bürgermädchen und „Damen der Gesellschaft“ sitzen als Moten in die halbpolitischen Richter. Da kommt es zuweilen neben den harmlosen Fällen einer Beleidigung „eine Verleumdung“ und einer

kurzen Notiz mit „Auschluss der Öffentlichkeit“ in der Gerichtsung vornehmen, daß sogar ein Schuß aufnahm. Was man aber nicht las oder las, sondern nur ahnen und fühlen konnte, das war neben diesen äußerlichen Begleiterscheinungen das furchtbare Ringen armer und armerer Existenzen um europäische Bildung in deutschen Hül, was der immer noch, gewisse Gedanke, daß in den russischen Studenten Träger der seit Jahrzehnten unerschütterlich unterbrochenen Revolution waren. Als Vater, es weit gebracht habender deutscher Wäpfer drang man nicht tiefer in das Problem ein. In die Umwelt, die die unerschütterlich furchtbare Seite der russischen Revolutionäre allerdings nur beforwärt und eifertvoll freit, führt uns das Stück, das das Landesheater am Samstag, mit bezauberndem ganz hervorragendem Erfolg aufgeführt hat.

Lierei, ein dem heimatischen Göttingen entronnenen, in Deutschland studierender, zweiten polizeulicher und hellunzierender, „interessanter“ Aufste, wird von sämtlichen weiblichen Personen des Schauspiel geliebt. Das sind seine Nebenmännin Lydia, sein germanischer Schatz, die Geheimratskinder Rosemarie und die Zimmermädchen, eine Deutschein. Neben der Liebe drängen verschiedene Motive einher: bei der Auffin die Gemeinschaft zum heiligen Mütterchen Rußland und der Kampf gegen seine Despoten, bei der deutschen Wönden Studenten der Werkstätte die Verfehrung des sächsischen, sächsischen Revolutionärs in deutsche „Lichtigkeit“ und zur Gewissheit, daß der von der Wirtin endlich in das Grundmotiv, angelegten, die Liebe ohne Gedankenbalken. Die Wirtin bleibt natürlicherweise Siegerin, der einzig scheinende Kerej wird zum ersten Male fest, indem er sich entscheidet.

Man kann, wie in der Einleitung gesagt wurde und wie es auch die Theateranündigung an dieser Stelle ausgesprochen hat, die Geiseln als Typen nehmen und daraus den Kampf zwischen Germanentum und Slaventum ungeschwer herauszufolgern, aber bei ihrer Verurteilung ist dem Akteur der Geschicklichkeit doch zu theatralisch, hellenweis schließt komal und verlegt, worin der Verfasser von 1917 allerdings nichts kann, unser nun in eigener Revolution, statt durch etwel Poetie aufgeschwemmtes Verz...

Was oft der Fall ist: ein handfestes, in großen Linien ausgeprägtes und nicht in letzter Gedankenwerkzeuge behebendes Schauspiel gibt den Künstlern glänzende und dankbare Aufgaben. (Dabei auch die Subjektivität des Theater zu belegen ist). „Der Revolutionär“ erlöst in der Regie des Bühnen- und literaturkundigen Felix Baumhach eine rühmliches angewandte Wiedergabe. Es lag den ganzen Abend

Atmosphäre über der Studentenbewegung. Einheitsföheit in Zeit und Stimmung; Tempo und Anwesenheit vorzüglich. Der Spielleiter hat sich, was hinsichtlich hier jedem unbenommen ist, allerdings ein beites Quintett zusammengestellt. Bruno Schönfeld, der sächsische, hübsche Wädenmörder und Revolutionär in Rollenensuche, überzeugte in seiner „Demut“ und Schande und lebenswärtlichen Sprunghaftigkeit. Er nahm dem Charakter viel von dem Papierenen und schuf Leben und Liebe. Der erste Mathematiker, mit dem man sich befreunden möchte, — lieber nochmals in den Kreis der in der Mathematik des Karlsruher Realgymnasiums — war Ruth Linke. Ihre schlanke, geistreiche norddeutsche Studentin, die sich in die Boheme verirrt, und sogar nach Liebesnot und Champagner eine gewisse Dilligantentier gerettet hat, war trotz der ganz unmöglichen, Theorie terroristischer Rolle gewinnend und animiert. Ganz in ihrem Element als vollendete Künstlerin ging Melante Ermarth in der Gegenpartei der russischen Studentin auf. Die schon vom Verfasser am lebenswärtlichen gezeichnete Figur erlöst bei ihr eine kompakte Wiedergabe. Ihre große, leicht rüchliche Charakterisierungswahrheit, romantisch, wie der erste Mathematiker sein muß, heitigt besonders das. Sympathisch und lebenswärtlich mit künstlerischer melanancholischer Umformung gab Erich Wolf den Studenten Walter. Eine Meisterleistung schließlich hat Effe Noormann mit der Wirtin. Es war in der persönlichen Rolle alles zu beherren oder alles zu gewinnen. Die Künstlerin, die hochbegabt und zielbewußt, zeigt den Weg, wie man auch den Jahren den sänen eigenen Teil Künstlerums bringt und in jedem Rollen- und „Alters“-nach erste Leistungen zu vollbringen vermag.

Karl Jobo.

**Karlsruher Konzerte.**

Der Palmsonntag, der die Freunde der Natur so sächlich verbindet, brachte zahlreichen Musikfreunden wenigstens reiche Entschädigung. Am Nachmittag hat der Verein für Evangelische Kirchenmusik mit seinem Chor unter Musikdirektor Thiede in der Stadtkirche ein umfangreiches und sehr interessantes Programm, das feinstimmig geleitete u. ebenso ausgeführte Chöre bestritten, darunter besonders einer a capella vom dem leider viel zu wenig bekannten Darmstädter Orgelmeister und Kirchenkomponisten S. Rind (1770—1846) mit seinem merkwürdigen Volkston-Einschlag interessierte, ferner die Solisten: Dr. Poppen, der Bachs magistrolle G-Moll-Fuge mit einleitender Fantasia und ein Benedicamus Negers eindrucklich spielte,

Kammeränger van Gorkom mit einer wirksam geleiteten Bariton-Trio aus „Die Aufseherung“ von Heine und Liebert von Beethoven („Die Himmel röhmen“), Rogge und Schubert, warm und überaus tonfüllig gesungen, und die Geigerin Emma Kalkor, noch etwas unfrei in Paganini-Kreisläufern bekannten positiven Konterfäuf, aber sehr leblich mit einem übertragenen Quartettstück (Jahres (siehe nicht; aus dem himmlichen Vergehensquartett), einer Elegie von Thiede, und einem Satz aus Negers Suite im alten Stil. Das reichhaltige Konzert schloß ab mit einem Palm von Weingart für gemischten Chor, Soli und Orgel, wobei Meta Reumann (Soli) und Rudolf Brähler (Bariton) dankenswerter die Solis sangen.

Musikdirektor Theodor Marx führte im Eintrachtssaal am Palmsonntagabend mit dem Chor und dem Orchester, die seine Konservatorien darstellte, verstärkt durch Musiker und Musikfreunde Schumanns heitziges Werkchen, „Der Hofe Blügerfahrt“ auf. Der Meister schrieb es einst zur Feier der Einweihung des Heims am Rhein, und es atmet sichtlich den ganzen Wohlstand des befreiten Herzens, der er befruchtet über die edel romantische Temperamente ausschüttete. Unter der aufmerksamsten, fähigen Leitung von Marx brachte das gutgeschulte Ensemble die Schönheit erfreulich und zumteil beachtenswertes an. Das Hersterden der Tormellen nach der Freude im Mutterglück, da die Hofe von der Erde geht, hatte viel feine Stimmung, wenn auch die Präzision des Orchesters stellenweise etwas nachließ.

Die Solisten sind zumteil hier gut bekannt: Frau Großkopf-Schumacher (Soli) mit ihrem amungverlichen Sopran, die Altistin Frieda Goldschmidt, Franz Schwerdt vom Landesballet, Theodor Lindt Pracht und Elisabeth Reich und Otto Wehbeher geben ihr Bestes. Wehbeher sang außerdem eine Bariton-Lieder mit Orchesterbegleitung (in Mozills Instrumentation), das eine von Mozart (Abendempfindung) und ein Kirchenlied aus dem 15. Jahrhundert, das zumal in den prächtigen Vortrag des Sängers auffallend Eindruck hinterließ. Frau Großkopf-Schumacher sang auch das Solo in dem abschließenden Chorwerk von Schubert: „Mirjams Siegeslied“, das gleichfalls wohl instrumentiert hat und worin sich die Chöre des Konservatoriums Marx namentlich auch in den schwierigen figurierten Partien vortrefflich bewährten und rechten Besatz erzielten. Wir danken Marx vor allem für die Wahl der Vortragsummen, besonders des Schumannschen Werkes, das zwar an sich nicht überragend an Bedeutung ist, aber den Schumannfreunden zur Bereicherung immer höchst willkommen sein muß.



### Wirte-Organisationen der Stadt Karlsruhe.

Dienstag, den 15. April d. J., nachmittags punkt 1/2 3 Uhr, findet im Coloffenmisaal eine

### öffentliche Wirteversammlung

statt, in der zum Vorgehen der Regierung in der Lebensmittelversorgung Stellung genommen wird.

Kollegen und Kolleginnen aus Stadt und Land!

Erscheint in Massen! Die Versammlung muß eine machtvolle Kundgebung unseres in seiner Existenz bedrohten Gewerbes werden. Alle beteiligten Behörden und Interessenten sind eingeladen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wirteorganisationen von Karlsruhe und Umgebung.

### Steuerung von Saatkartoffeln.

Die Besteller von Saatkartoffeln aus Karlsruhe und den Vororten werden hiermit veranlagt, ihre vom Kommunalverband angeforderte Bedarfshöhe dem Vorkauf im Rathaus oder bei der Untereinkaufsstelle abzugeben.

Städt. Untereinkaufsstelle Karlsruhe-Ruppurr.

### Sauerkraut.

Bis auf weiteres an Werktagen von 9-11 Uhr vormittags Kaiser-Messe 21, jedoch nur in Mengen von 50 Pfund und gegen Barszahlung erhältlich. Käufer sind mitzubringen.

Keine Mengen Sauerkraut werden in den nächsten Verkaufsstellen und auf den Märkten marktfrei abzugeben zum Preise von 25 Pf. für das Pfund.

Verkaufsstelle der Stadt Karlsruhe.

Dienstag, den 15. April 1919, abends 8 Uhr im großen Saale der Eintracht:

### Versammlung

der Gewerbe- und Handwerksvereine von Karlsruhe und Umgebung.

Tagesordnung: Stellungnahme gegen die geplante Sozialisierung der Handwerks- und Gewerbebetriebe.

Redner: Herr Enders, Syndikus der Handwerkskammer.

Wichtig! Wir bitten dringend alle Interessenten, Männer und Frauen, um ihr Erscheinen.

Detailvereinigung Karlsruhe (e. V.).

Vereinigung der Karlsruher Handwerker und Gewerbebetriebe.

Rabattparverein Karlsruhe (e. V.).

### Volkshaus Karlsruhe.

Dienstag, den 15. April, abends 8 Uhr, im großen Karlsruhsaal

### Dantons Tod.

Drama von Georg Büchner.

Beforhoben von Bruno Schönbild, Mitglied des badischen Landesbühnenausschusses.

Karten zu 1 Mk. im Vorverkauf in der Musikantenhandlung Fein Müller und an der Abendkasse.

In den Räumen der Galerie Moos

Mittwoch, 18. April, abends 1/2 8 Uhr

### Die abstrakte Kunst

3. Vortrag v. Dr. W. Fraenger-Heldberg

Karten bei Geschwister Moos Kaiserstraße 187.

### Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Die Ausschüttung der Dividende erfolgt

am Dienstag, den 15. April, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr, für die Mitglieder der neuen Kartenzähler von 21 April-21 1919 an unserer Kasse, Kronstraße 28, gegen Vorlegung des neuen Kartenzählers.

Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen.

### Für Kleingärtner.

Dienstag, den 15. April, nachmittags von 1/2 3 Uhr ab, findet Kronstraße 94, im Hof, der Verkauf

von Spaten statt, das Stück zu 2.50, solange Vorrat.

### Spiegel-Glas- u. Matt-Glasheiben

1 Spiegel, Kristallglas Größe 48/143 cm, 20 Stück

verschiedene kleinere Spiegel, eine Anzahl Mattglasheiben 60/110 cm, sowie verschiedene kleinere

Glasheiben verkauft preiswert

Odeon-Musikhaus

Karlsruhe Kaiserstraße 175, Telefon 339.

### Sicherheits-Füllfederhalter

eingetroffen bei

GEBR. LEICHTLIN

Papier-Ausstattung

Zähringerstr. 60, Telefon 48.

### Kapitalien

#### 30-40 000 Mk.

Privatgelb auf 2 Hypotheken, für sofort u. 1. Juli auszubezahlen. Angebote unter Nr. 487 ins Tagblattbüro erbeten.

Der stillen Kriegsbefehlshaber durch Darlehen von 2000 Mk. zu neuer Fristen. Pünktliche Rückzahlung u. hohe Zinsen. Best. Angebote unter Nr. 488 ins Tagblattbüro erbeten.

### Offene Stellen

Offen. Adm. u. Weinrechnerin per sofort od. 15. April eintretend. Weinrechnerin zu den 3 Stellen. Marktplatz 10.

Ein zuverläss. Mädchen mit guten Zeugn. für Küche u. Hausarbeit wird für sofort gesucht. Nr. Oberbaumstr. 127.

Ordentliches Alleinmädchen gesucht. Werner, Durack, Blumenstraße 10.

Mädchen, das kochen kann u. häusliche Hausarbeiten versteht, auf 1. Mai eintretend. Eidenbüch 7, 1. St.

Hauswirtschaftin Hausarbeit für sofort gesucht. Ruppurrstr. 22 II.

Tücht. Mädchen, die kochen können, gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Professor Schmidt, Solmitzstraße 4.

Köchin, die kochen kann, auf 1. Mai eintretend. Wurmilianstraße 8.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit für sofort gesucht. W. Heinerl, Sabateller, Kaiserstraße 130.

Ein Dienstmädchen auf Dauerstellung, rechennd, bei gutem Lohn gesucht. Wendel, Bachstraße 40a.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt auf 2. Mai per 1. Mai eintretend. Ritterstraße 5, 2. Treppen.

Neueres Fräulein od. alleinstehende Frau, welche Lust auf Land hat, für sofort eintretend. Angeb. unter Nr. 474 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchenmädchen wird sofort gesucht bei hohem Lohn. W. Heinerl, Sabateller, Kaiserstraße 130.

Junges Mädchen zur Wittilke im Haushalt per sofort gesucht. Wendel, Bachstraße 40a.

Eine Putzfrau bei gutem Lohn gesucht. Wendel, Bachstr. 40a.

Manjardenzwohnung (3-4 Zimmer) zum 1. Juli od. 1. Oktober zu mieten. Angeb. unter Nr. 377 ins Tagblattbüro.

Schneiderin, tüchtige Arbeiterin, die schon bei einem Damenschneider tätig war, kann sofort oder nach Ostern in dauernde Arbeit eintreten bei

Jos. Blumenfester, Steinstr. 21 Herren- u. Damenschneider Tel. 1848.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen Kriegsbefehlshaber

Handwerksmeister Selbstaufgeschriebene Angebote mit Gehaltsanforderungen erbiten wir umgehend an

Wirtschaftsstelle für den Handwerkskammerbezirk Karlsruhe, e. G. m. b. H. Steinstraße 23, 1. St.

Gelegenheit einer vorzüglichen Erntenz bietet die Übernahme eines leichtverfügbaren, tüchtigen Gebrauchswortels für ein neuverarbeit. Bezirke. Nachweisbares Kapital von 2000.- erforderlich. Ernte Beisetzenden, denen daran gelegen ist, einen großen Umsatz zu erzielen, erhalten nähere Angaben unter S. U. 6786 durch Rudolf Wiese, Stuttgart.

Zeitungsverkäufer und Zeitungsträgerinnen sofort gesucht. Zu melden vorm. 8-12 Uhr und nachm. 2-6 Uhr. Waldstraße 88, 1. St. d. l. u. s.

Wir beabsichtigen am Plak Karlsruhe, eine besondere Vertretung für unsere Lebensversicherungs-Abteilung einzurichten. Angehörige, geschäftsgewandte Herren mit weitreichenden Verbindungen, welche sich für diese bei der Zeitverhältnisse besonders auf lobnende Stellung interessieren, bitten wir um ihre Bemerkung. Einarbeitung durch bewährte Fachleute.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. in Stuttgart

Säro: Außendienst III - 950.000 Versicherungen in Kraft.

### Männlich

#### Bau-Ingenieur

im Bau-, Eisenbeton- u. Tiefbau, sowie in der Kalkulation nachweislich durchaus erfahren für baldige geistl. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsanforderungen an: Deutsche Tiefbau-Gesellschaft m. B. S. Mannheim.

Chemische Fabrik sucht tüchtige, bei der einschl. Kundschaft gut eingeführte

Vertreter zum Verkauf erstklassiger kosmetischer Erzeugnisse. Angebote unter P. W. 234 an Allgemeines Anzeigen-Büro, Leipzig Markt 10.

Korbmacher, auch Kriegsbefehlshaber gef. Vogel u. Schürmann, Karlsruhe.

Lehrling für Kaufmann, Büro u. sofortige Einnahme. Angebote unter Nr. 3938 ins Tagblattbüro erbeten.

Glaser-Lehrling, Ordentlich. Junge der Bau- u. des Glaserhandwerk zu erlernen, kann sofort oder auf Ostern bei mir eintreten. Gehe sofortige Vergütung. Josef Hartl, Glaserstr. 144, 1. St. Wiefelstraße 2.

Stellen-Gesuche. Wo könnte sich ein Fräulein mit guten Kenntnissen im Nähen weiter ausbilden? Angeb. unter Nr. 484 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkaufe. Gelegenheitsverkauf. Ein 4 Zimmerwohnung mit Bad, u. verp. Nr. 41, Friedenstr. 20, 4. St. Edine Pfadwinne-Möbel, Trumeau, Garderobe, hoch. Bett, Kinderbett, Kochgesch., u. sonst. Möbel. Kann an verp. Möbelhändler, Ritterstraße 8.

Ein großes, schönes eichenes Buffet mit ein. kleiner Auszug für 12 Personen, sowie ein doppelter Waschtisch mit Marmorplatte zu verkaufen. Händler werden. An erst. Bahnhofstr. 6. u. Gebr. (Wiederh.) 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Neue, komplette Nitroprine-Küche mit Anoleum zu verp. Nr. 409 ins Tagblattbüro.

Kochgeschirrmatten, neue, ein od. zwei Stück mit annehm. Preisverh. billig abzugeben. Schüb. Schillerstr. 28, 2. Trepp.

Gemälde werden billig abzugeben. Beschaffenheit jederzeit. Eine Kunstgalerie im Tagblattbüro.

Odeon-Musikhaus, Karlsruhe Kaiserstr. 175, Telefon 339.

1/2 Geige zu verkaufen. Vollkornstr. 4, 2. St.

2 Schneid. Nähmaschinen, Rundschiff, w. neu, 2 verp. Schillerstr. 28, 2. St.

Nähmaschine, selbst. Aufschaltung, vorzüglich. Näht, blickt abzugeben. Schüb. Schillerstr. 28, 2. St.

Edine Nähmaschine abzugeben. Schillerstr. 28, 2. St.

Kinderstuhl, bill. zu verp. Werner, Schillerstraße 55 II.

Herr. u. Dam.-Käfigrad prima Gummi zu verp. Schillerstr. 58, Hof, part.

Gebräuter Pferd billig zu verp. Wajanzstr. 14, 2. St. Wiefel.

Ein etwas reparaturbedürftiger Seed ist für 10 Mk. an neuwert. Kaiserstraße 51 IV, Dietz.

Perfektappich, 2 auf 3,5 m, schön. Dekor. zu verp. Bour. Donaldstr. 15, 2. St.

Verschiedenes. 2 Studenten (Brüder) aus best. Familie suchen ab Ostern Aufnahme an Privatmittagsst. Angebote unter Nr. 400 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausfrau-Verkauf. Meiner wertigen Kundenschaft hiermit zu danken, daß der Verkauf meiner Hausheute an den Herrschaften nicht mehr durch meine Tochter, sondern durch meine Verwandte Frau Hed. Rathmann, 6. Düren, Zuchtgehöf, Karlsruhe, Zähringerstr. 61.

### Herr Heinrich Graner, Fabrikant

Gründer und Senior-Chef unseres Hauses

gestern, Sonntag, von seinem langen, schweren Leiden im 65. Lebensjahr

erlöst worden ist.

Dieser ohnehin so große Verlust ist für uns um so schmerzlicher, als wir dem Entschlafenen durch Familienbände am nächsten stehen. Mit ihm verlieren wir auch den Erfinder unserer Haupterzeugnisse, für deren Vervollkommnung und Verbreitung er sich bis zur äußersten Grenze unermüdet einsetzte.

Für Fortführung und weiteren Ausbau des Unternehmens werden seine Grundsätze uns leiten und sein Wirken wird für uns vorbildlich bleiben.

In dankbarer Würdigung und ehrendem Andenken: Karlsruhe, den 14. April 1919.

Deutsche Dichtungen-Werke H. Graner & Co., G. m. b. H. Der Geschäftsführer: Herm. Graner.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr meinen lieben Oaten, unseren verehrten Vater und Schwiegervater,

Herrn Heinrich Graner Fabrikant

nach langem, aber in Geduld ertragenen schweren Leiden, mit den eiligen Sterbesakramenten versehen, im 65. Lebensjahre durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 13. April 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Berta Graner, geb. Steiert, Lydia Graner, geb. Mackens, Hermann Graner, Friedrich Graner, Ernst Graner, vermisst, Karl Graner.

Trauerhaus: Goethestraße 22 II. Beerdigung: Dienstag, den 15. April, 1/2 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

### Berichtigung.

Das Trauerhaus von Herrn Carl Christian Dietz befindet sich Roonstraße 8.

Beerdigungszeit: heute Montag, den 14. April, nachmittags 4 Uhr.

### Residenz-Theater.

Waldstr. 30 Schillerstr. 22

Liebeswirren mit Friedrich Zelnick So sind die Männer reizend. Lustspiel

Das Kimmesschiff

Badenverein: Dienstag Probe für den Gafami- und Knabenchor; Stadt. Festhalle, 8 Uhr.

Colosseum Montag, den 14. April 1919

Der Pfarrer von Kirchfeld Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Professur. Aristofanes aus dem Elak, gibt Nachhilfe und Privatunterricht in Dichtung, Latein, Griechisch u. Französisch, in und außer dem Hause. Dr. Goepfinger, Gerwigstr. 35, Tel. 408.

Drugs, Chemikalien, Verbundstoffe und Watta, Artikel für die Kinderpflege, Desinfektionsmittel, Heilmittel, Nähr- und Kräftigungsmittel, Gießwa, Haushalt etc., Parfümerie für Haar-, Haut-, Mund-, Zahn- und Nagelpflege, Photographische Chemikalien, Lösungen und Bedarfartikel, Weine, Mineralwasser, Spirituosen, Patz- und Schweißmittel, Bürsten etc., Farben, Lacke, Pinsel.

P. P. Dem Wunsche vieler meiner Kunden folgend, habe ich ein Medizinal-Drogen-Geschäft in der Kaiserstraße 245, unter der Firma

Badenia-Drogerie

Gheodor Walz, Kaiserstraße 245, b. Kaiserplatz

errichtet, das ich dem verehrl. Publikum hiermit bestens empfehle. Ich werde bemüht sein, meine Kundschaft aufs beste mit Waren zu versorgen, wobei mich meine Erfahrungen und mein großes Warenlager in meinem umfangreichen Hauptgeschäft unterstützen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Drogerie Th. Walz, Kurvenstraße 17.